

Kerzen zum Mahnen und Gedenken

Asbest-Selbsthilfegruppe holt Menschen aus Isolation / „Als wollte mich der Herrgott darauf stoßen“ 11./12.4.

LANDESBERGEN/WUNSTORF (Jan). 40 brennende Kerzen auf einem Kreuz - jede davon zum Gedenken an einen Verstorbenen - hat die Asbestose-Selbsthilfegruppe Landesbergen in einem Gedenkgottesdienst aufgestellt. In dem kleinen Ort Landesbergen im beschaulichen Landkreis Nienburg machen Menschen mobil, die von Asbestose betroffen oder durch Asbestose gefährdet sind. „Als wollte mich der Herrgott darauf stoßen“; sagt Pastor Andreas Dreyer. 2007 sei es gewesen, als er die Vertretung für einen Kollegen bei einer Beerdigung im Nachbarort übernahm. Von der Witwe erfuhr er, dass ihr Mann an Asbestose gestorben war. Das machte ihn hellhörig, denn in den Monaten zuvor hatte er bereits einige Menschen seiner Gemeinde zu Grabe getragen, die an dieser, durch das Mineral Asbestose ausgelösten Krebserkrankung gestorben waren. Dreyer informierte sich und fand Erstaunliches heraus. Obwohl Asbestose die am weitesten verbreitete Berufskrankheit ist, gab es zu jenem Zeitpunkt nur sechs Selbsthilfegruppen in Deutschland. Die räumlich nächstgelegene zu Landesbergen fand er im hessischen Borken. Dreyer nahm Kontakt auf, organisierte Informationsabende im Gemeindehaus mit der Borkener Gruppe. Im Februar 2008 wurde in Landesbergen die siebte Selbsthilfegruppe Deutschlands gegründet, die mittlerweile 52 Mitglieder hat, sich zu regelmäßigen Gruppenabenden trifft, Vorträge organisiert, Hilfe und Beistand anbietet. Darüber hinaus engagieren sich die Mitglieder, wenn auch heute noch die Gefahren des Asbest heruntergespielt werden oder allzu sorglos damit umgegangen wird. Wie bei dem geplanten „Asbest-Umzug“ der Wunstor-



Initiierte die Asbest-Selbsthilfegruppe in seiner Gemeinde: Pastor Andreas Dreyer.

fer Abraumhalde der Firma Fulgurit. Dort sollten 133 000 Kubikmeter verunreinigten Haldenmaterials auf eine Deponie in Hannover-Lahe geschafft werden. Ohne ausreichenden Transportschutz und mit einer großen Gefährdung der Öffentlichkeit, wie die Selbsthilfegruppe meinte. Dem Protest des Umweltschutzvereins Isernhagen, der sich dieses Themas annahm, schloss sich die Landesberger Gruppe an und freute sich nun über einen Transport-Stopp, der mit vereinten Kräften erreicht wurde.

„Es waren viele isolierte Schicksale, bevor wir die Gruppe gründeten“, berichtet Dreyer und alle stünden im Zusammenhang mit dem Kraftwerk in Landesbergen. In „Spitzen-Zeiten“, weiß Ernst Branding, der Vorsitzende der Gruppe, seien 320 Menschen in dem Kraftwerk beschäftigt gewesen, Fremdfirmen, die zu Revisionsarbeiten in das Werk geholt worden seien, nicht mitgerechnet. Spritzasbest sei besonders in den

1960er und 1970er Jahren für die vielen Rohrisolierungen im Werk eingesetzt worden. Oft mussten die Isolierungen erneuert werden, die unbrennbare, reißfeste und günstige Faser war das scheinbar beste Material dafür.

Die Gefahren des Asbest waren schon damals bekannt, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie heute. Bereits seit den 1930er Jahren ist Asbestose als Berufskrankheit anerkannt, verboten wurde die Verwendung von Asbest erst 1993. „Bereits eine Faser genügt“, sagt Branding, „um Krebs auszulösen.“ Wer damals, vor rund 40 Jahren, mit Asbest arbeitete, der ist heutzutage besonders gefährdet. Denn die Inkubationszeit, vom Einatmen bis zum Ausbruch der Krankheit, beträgt mehrere Jahrzehnte. In 2007 starben neun ehemalige Mitarbeiter des Landesberger Werkes an den Folgen, viele Gruppenmitglieder sind an Krebs erkrankt.

Wie Alfred Eickhoff. Im November 2006 bekam er plötzlich starke

Schmerzen in der Brust. Wenige Tage später hatte er die Diagnose. Ein Mesotheliom im Brustkorb, eine der drei Krebserkrankungen, die durch Asbest ausgelöst werden. Bestrahlungen und Chemotherapie bekam er, eine Weile ging es ihm besser, mittlerweile ist er wieder in Behandlung. Zu dem Gedenkgottesdienst der Gruppe ist er gegangen, obwohl er wenige Tage darauf im Krankenhaus seine Chemo-Therapie fortführen muss. Eine Weile, sagt Eickhoff, habe er die Therapie ambulant gemacht. „Aber das ist mit unwahrscheinlichen Schmerzen verbunden. Da gehe ich lieber ins Krankenhaus, damit sofort jemand zur Hand ist, der helfen kann.“ Die Schmerzen, sagt der 78-Jährige, könne er ertragen. Schlimmer sei es, dass sein Immunsystem angegriffen sei. „Und die körperliche Anstrengung geht gleich Null.“ Für ihn, den „Wald- und Wiesenmenschen“, der so gern in seinem Garten arbeitet, ist das besonders bitter.

Ruhig erzählt Eickhoff von den drei Tumoren in seiner Brust, die nicht operiert, nicht weg geschnitten werden können. Lediglich ihr Wachstum soll mit der Chemie, die die Ärzte in seinen Körper pumpen, eingedämmt werden. Von Operationen bei der Diagnose Mesotheliom hat auch Ernst Branding seit Jahren nichts vernommen. „Der Krebs streut“, sagt er, „da müsste bei manchem fast die ganze Lunge entfernt werden.“ Eickhoff ist seit Beginn bei der Selbsthilfegruppe. „Ich kann doch die Augen nicht davor verschließen“, sagt er und holt sich Hilfe und Rat im Gespräch mit anderen Betroffenen. Branding gehört „nur“ zu den Gefährdeten. 34 Jahre arbeitete der 68-Jährige in dem Kraftwerk. „Ich bin noch nicht betroffen“, sagt er und klopf schnell auf Holz. Etlichen anderen Gruppenmitgliedern geht es wie Branding. Jederzeit kann auch bei ihnen die Diagnose Krebs durch Asbest lauten, dieser Gefahr sind sie sich bewusst, hoffen darauf, dass es nicht so weit kommt und wollen sich doch mit der Möglichkeit auseinandersetzen. „Das war auch eine unserer Zielsetzungen bei der Gründung der Gruppe“, sagt Dreyer. Kranke und Gefährdete sollten zusammen kommen, an die Solidarität habe er appelliert. Auch darum, weil die Kranken die Arbeit in der Gruppe oft nicht leisten könnten.

Und so sind zu dem Gottesdienst Kranke, Gefährdete und Angehörige gekommen, Gruppenmitglieder aus Landesbergen und aus dem hessischen Borken. Manche der brennenden Kerzen standen für Menschen, die bereits in den 1990er Jahren dem Asbest erlagen, ein Gruppenmitglied starb wenige Tage vor dem Gottesdienst. Zum Gedenken an diese Menschen hat die Gruppe die Kerzen aufgestellt, aber auch als Mahnung. Für die Menschen, die mit Asbest in Berührung gekommen sind, wird dieses Thema immer aktuell bleiben.

Foto: Jan



Asbestose Selbsthilfegruppe Landesbergen e.V.

Steigende Asbesterkrankungen trotz Verbot in Deutschland seit 1993!

Asbestfasern zeigen ihre tückische Wirkung oft erst in ein bis drei Jahrzehnten nach dem Einatmen!...

- Asbestfasern - der größte Schadensfall in der Industriegeschichte!

„Durch den „Zeitänderer Asbest“ steigen Todesfälle und Erkrankungen Jahr für Jahr!“

Verwendung in Deutschland



Ernst Branding (li.) ist der Vorsitzende der Landesberger Selbsthilfegruppe. Horst Eickhoff hat Krebs durch Asbest.